



Martin Geilinger

Ein grünes Herz schlägt für die Selbstverwaltung



Foto: zvg

Wer etwas erreichen will, muss etwas unternehmen. Nach diesem Motto lebt der grüne alt Kantonsrat Martin Geilinger. Somit ist er nicht nur aktiver Politiker, Vater von drei erwachsenen Töchtern, Liegevelofahrer, Fiedler und Ingenieur. Vielmehr wirkt er auch als unentwegter Pionier des selbstverwalteten Wohnens in Winterthur und als langjähriger Geschäftsstellenleiter und solider Vertreter der Selbstverwaltungsidee. Das alles mit einer seit Jahrzehnten erstaunlich entspannten Ausstrahlung und einem nicht versiegenden Engagement.

Die Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo) wurde 1984 von einigen wenigen IdealistInnen gegründet. Ziel war es, in Anlehnung an das Modell der Genossenschaft WOGENO Zürich attraktiven Wohnraum zu schaffen für Leute mit ökologischem Bewusstsein, die bereit waren, sich auf das Experiment Selbstverwaltung einzulassen, und eine möglichst ganzheitliche und gemeinschaftliche Lebensform anstreben. Martin Geilinger kam 1987 dazu, und als mit der «Sagi Hegi» 1992 das erste Gesewo-Projekt verwirklicht werden konnte, bezog auch er mit seiner Familie eine der insgesamt 45 Wohnungen und beteiligte sich über viele Jahre hinweg aktiv am Selbstverwaltungsprozess vor Ort.

Als Geschäftsführer der Gesewo war er massgeblich beteiligt am Wachstumskurs der Genossenschaft. Die Gesewo hat über die 23 Jahre weitere 11 selbstverwaltete Häuser unter ihr Genossenschaftsdach geholt, unter anderem das imposante Projekt «Giesserei», ein Mehrgenerationenhaus mit 151 Wohnungen, 7 Gemeinschafts- sowie diversen Gewerberäumen, als bisher grösstes Wohn-Holzhaus der Schweiz. Und es funktioniert!

Trotz Skepsis und finanzieller Bedenken der «alten» Genossenschafter, mit denen auch Geilinger als Geschäftsleiter immer wieder konfrontiert wurde, konnte das Projekt realisiert werden und erfüllt heute das zentrale Anliegen der InitiantInnen, eine altersdurchmischte Siedlung zu realisieren, die das Verständnis zwischen den Generationen und die Solidarität unter der Bewohnerschaft fördert und gleichzeitig Immobilien der Spekulation entzieht. Hut ab für das wache Auge des alten Hasen über ein grünes Winterthur und sein Engagement für mehr gemeinschaftliche Siedlungen mit guter Architektur, währenddessen er dennoch Musizieren und Lachen nie vergessen hat ...

Eve Rosenfelder

www.gesewo.ch, www.kolasköki.ch

Zürcher Studentinnen und Studenten

Ihre Nachhaltigkeitswoche hat es in sich

Im Namen der menschenfreundlichen Zukunft rühren Zürcher Studierende mit der grossen Kelle an: Bereits zum dritten Mal findet die Nachhaltigkeitswoche statt, vom 2. bis 6. März. Das grüne Flämmlein zuckte 2012 an der Universität Zürich auf, griff auf die nebenan liegende ETH über und reisst dieses Jahr auch die Pädagogische Hochschule (PHZH), die Hochschule der Künste (ZhdK) und die Hochschule der Angewandten Wissenschaften (ZHAW) mit. Somit ist dies das erste Studentenprojekt, das alle fünf Zürcher Hochschulen gemeinsam stemmen! Über 60 junge Menschen sind seit Oktober unermüdlich und kreativ am Werk;

frech und farbig, statt verkopft, kommt das Programm daher! Trotz wissenschaftlichem Austragungsort sprechen die Tagesthemen auch NichtakademikerInnen an: Innovation, Faulheit, Müll, Einfachheit und Spass entfalten ihr ganzes Spektrum durch die grüne Brille.



Die über 40 Vorträge, Exkursionen und Workshops stellen sie wie jedes Jahr selbständig auf die Beine. Die Studierenden laden zur Degustation von Leitungswasser vs. Flaschenwasser ein, üben sich in progressiver Muskelentspannung, debattieren über Ökolandbau, inszenieren den Abfall einer ganzen Hochschule auf der Polyterrasse und organisieren eine Schnitzeljagd mit kniffligen Fragen zu Nachhaltigkeit durch den Kreis 1. Die Trendsportarten Urban Gardening, Upcycling und Repair-Café fehlen natürlich auch nicht. Wer seinen Lieblingskurs im Programm noch vermisst, bietet diesen einfach selber an: Am Dienstag und Freitag sind Zeit und Räumlichkeiten reserviert für spontane Workshops. Sollte es so etwas nicht auch im Vorlesungsverzeichnis geben? Mit ihrem Engagement schaffen sie, was vorher noch keiner geschafft hat: Sie bringen die fünf Zürcher Hochschulen zusammen an einen Tisch! Am Donnerstag findet die zweite interne Konferenz zu Lehre und Nachhaltigkeit an den Zürcher Hochschulen statt: mit Studenten, Dozentinnen und Vertretern der Schulleitungen. Die Organisierenden witzeln über die Klischees vom hippen Kunsti und der strebsamen ETHlerin; aber statt akademischem «Ellbögel» halten sie zusammen und ziehen am selben Strang. Nichts anderes kann die Welt retten!

Selina Fehr

www.nachhaltigkeitswoche.ch

Chapeau!

Dieter Hagenbach

Bewusstseinswandel!

«Die Evolution der Menschheit besteht in der Veränderung des Bewusstseins», formulierte Albert Hofmann, der Entdecker des LSD. Dieses Bewusstsein zu entwickeln, ist auch der rote Faden, dem Dieter Hagenbach folgt. Der Gründer des *Sphinx Verlags* und der *Gaia Media Stiftung* lernte Albert Hofmann Mitte der siebziger Jahre kennen und blieb bis zu dessen Tod mit ihm befreundet. Er war es auch, der das internationale Symposium zum 100. Geburtstag von Albert Hofmann initiierte. Es war weltweit die grösste Veranstaltung zum Tabuthema Psychedelika, insbesondere LSD, die mit über 2000 Besuchern aus 37 Ländern Zeichen setzte, ein globales Umdenken bewirkte und nach Jahrzehnten Forschungsstillstand erneut Studien mit LSD ermöglichte. Doch wie Hofmann, so geht es auch Hagenbach mitnichten «nur» um bewusstseinsverändernde Substanzen. «Sie sind ein Weg unter vielen, um zu erfahren, dass wir alle miteinander verbunden und Teil eines grösseren Ganzen sind.» Was er anstrebt, ist eine nachhaltige und friedliche Existenz des Menschen mit der Natur und allen fühlenden Wesen, die nur durch einen radikalen Bewusstseinswandel erreicht werden kann. Davon ist der 72-jährige Basler überzeugt. Stets wirkte er für dieses Anliegen als Brückenbauer, sei es als Verleger, Literaturagent oder Publizist.

Der Insider sorgt mit Argusaugen und feiner Spürnase für wesentliche Inhalte, die er auf *dergaiamedia*-Website platziert und in einem monatlichen elektronischen *good-newsletter* verschickt. Es sind Hinweise und Links zu positiven und inspirierenden Beiträgen aus aller Welt, die – im Gegensatz zu den negativen Schlagzeilen, die uns täglich entgegengeschleudert werden – ermutigende und kreative Wege in eine lebenswerte Zukunft aufzeigen. «Es braucht Aufklärung und Bildung, eine gesunde Dosis weiblicher Intuition und die Kraft der Liebe für ein friedliches und erfüllendes Zusammenleben des Menschen auf unserem einmaligen Heimatplaneten Gaia», so Hagenbach. Für das Teilen seiner Erkenntnis, Erfahrung und seines reichhaltigen Wissens möchten wir dem unentwegten Pionier ein herzliches Dankeschön aussprechen. Übersetzt er doch Fakten in eine Sprache des Herzens, die wieder zusammenführt, was einmal eins war

Eva Rosenfelder

www.gaiamedia.org

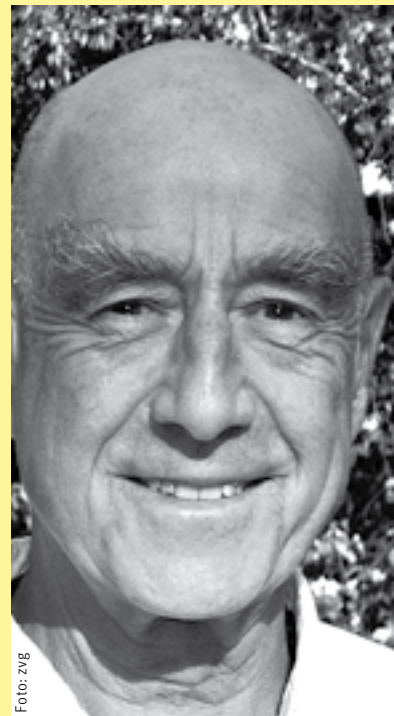


Foto: zvg

Nina Tschopp, Sara Kyburz und Jasmin Helg

Frauentempel – weibliche Spiritualität ist anders

Jesus, Mohammed und Buddha waren Männer. Jasmin, Nina und Sara sind Frauen; und im von ihnen gegründeten Frauentempel leben und feiern sie weibliche Spiritualität mit einer wachsenden Gruppe von Teilnehmerinnen. Kraftvoll und erdverbunden wird im Zürcher Frauentempel erforscht, was in der männlich geprägten spirituellen Praxis der letzten Jahrtausende vergessen ging: die sinnliche, farbige, handfeste und gefühlsbetonte Seite des Göttlichen. Einmal monatlich verwandeln die drei einen Raum im hektischen Zürich in eine duftende, warme Oase und sind Gastgeberinnen von zwei Stunden spiritueller Weiblichkeit. Es geht ihnen darum, den Körper neu wahrzunehmen, mit den Gedanken präsent zu bleiben und sich selbst ein Herz randvoll mit Liebe zu schenken.

Weibliche Spiritualität kennt mehr als Beten und Arbeiten: Kichern und ausgelassenes Tanzen gehören ebenso dazu wie gemeinsame Stille und achtsame Berührung. Gefühle sind dabei willkommen und dürfen frei ausgedrückt werden: zum Beispiel mit Jauchzen, Schnauben, Stampfen oder Gähnen. Und nach einer wohltuenden «Göttinnendusche», bei welcher der Körper von Kopf bis Fuss von streichelnden Händen überrieselt wird, fühlt frau sich wie neu geboren. Eine Teilnehmerin erzählt: «Nach dem Frauentempel fahre ich laut singend mit dem Velo nach Hause und spreche mit nächtlichen Spaziergängern auf der Strasse. Ich spüre, wie der Kreis der

Frauen auf der ganzen Welt mir den Rücken stärkt.» Dieses Verbundenheitsgefühl mit der Frauengemeinschaft und der eigenen weiblichen Kraft motiviert Nina, Sara und Jasmin, sich jeden Monat Zeit zu nehmen, um den Frauentempel vorzubereiten. Inspiriert werden sie dabei von Chameli Ardagh, einer Pionierin zeitgemässer weiblicher Spiritualität. Am Abend leiten die drei Freundinnen jeweils die Übungen an, tauchen aber selbst auch mit ein. Sie kreieren einen spirituellen Experimentierraum, in dem alle sich auf gleicher Ebene begegnen können. Alter, Beruf oder Religionszugehörigkeit spielen dabei keine Rolle. Auf Mutter Erde sind alle gleich. *Selina Fehr*

www.frauentempel.ch



Foto: Selina Fehr